Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Timotheus Hermes

Predigt in der Landstrauer über die Hochselige Verwittwete Prinzessin von Preussen : Den 30ten Jan. 1780

Breslau: bei W.G. Korn, 1780

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1839622857

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

J. J. Hermes:

Versuch über die Verfassung von Preußen.

1780.

h VII
460

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1839622857/phys_0001
DFG

1891: E

Jh VII
1460

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1839622857/phys_0002
DFG

21

Predigt

in der Landstrauer

über

die Hochselige Verwittwete Prinzessin von Preussen.

59

von

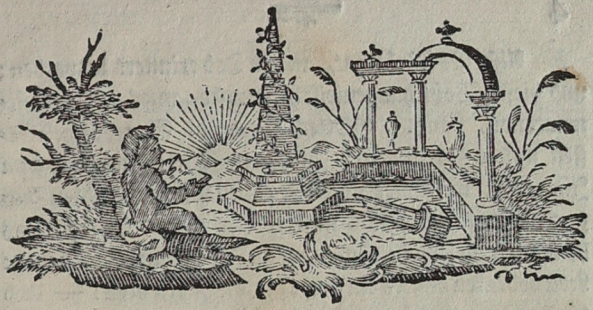
Joh. Timotheus Hermes,

Probst ꝛc. zu Breslau.

Den 30ten Jan. 1780.

Breslau, bei W. G. Korn 1780.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1839622857/phys_0003
DFG



Meine christlichen Zuhörer,

Aus der Fülle des Herzens betet der König David: HErr lehr doch mich, daß es ein Ende mit mir haben mus, und daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon mus! Ps. 39, 5. — Man glaube nicht daß die Wonne des königlichen Lebens es war was ihn vermogte so zu flehn! Nein; zu bitten daß GOtt sein Herz bewaren mögte gegen den Leichtsinn welcher im Kraislauf der Freude dem Andenken an den Tod es entschwingen könnte, das war jezt nicht sein Sinn; denn der ganze Psalm ist ein Klaglied: — Ich bin verstummt, und still, und schweige der Freuden, und mus mein Leid in mich fressen! wend deine Plage von mir, denn ich bin verschmachtet von der Strafe deiner Hand! wenn du einen züchtigst um der Sünde willen: so wird seine Schöne verzehrt wie von Motten! hör mein Gebet! vernimm mein Schreien! schweig nicht über meinen Thränen — seht da, Stellen aus diesem, klagvollen, Psalm! Davids Gebet heisst also soviel: Tröst mich unter den Bitterkeiten des Lebens durch Erinnrungen an den Tod! — Und so oft GOtt ihm Anlas gab an den Tod zu denken: so oft konnte er der Erhörung seines Gebets sich freun.

Also ists Wohlthat, an den Tod erinnert zu werden; und dieser Wohlthat geniesst heut unser ganzes, sehr ernsttraurends, Land. GOttes Hand hat Eine der geliebtsten unsrer Fürstinnen, hinübergeführt; und wir sehn Ihr nach; und unsre stillen Thränen sind die beredten Zeugen des tiefen Gefühls unsers Verlusts. Er segn' uns heut unter diesem Seinem Zuruf an Jeden unsrer Einwoner: Lern bedenken daß es ein Ende mit dir haben mus! — Und dieser Gedanke sei uns Trost, je nach dem Mas wie wir in dieser Stunde immer schmerzlicher fühlen werden Was wir verloren haben!

Text. Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden GOtt schauen. Matth. 5, 8.

„Unausschöpflich fliesst aus jener Fülle
„Trost, und Kraft, und Seligkeit hervor,
„auch im Sterben! — und aus meiner Hülle,
„steig ich einst in Dieser Kraft empor."

Aus jenen Worten JEsu, lege ich m. chr. Z. Diesen Trost an Eur Herz:

Mit reinem Herzen sterben heisst Selig sterben:

Es ist schon Seligkeit, im Leben ein reines Herz zu haben:

Was mus also das seyn: mit Solchem Herzen in die Ewigkeit gehn!

Von

Von denjenigen Menschen welche JEsus selbst glüklich preist, können wir doch wol ohn alles Bedenken sicher behaupten, daß sie es im hohen Grade, das heisst Selig, sind? und wenn wir das Andenken ihrer Todsstunde feiern: so können wir doch wol, auf Seine Versicherung, unsern Schmerz über ihren Hingang von unsrer Erde, Dadurch zu mildern suchen, daß wir mit der Gewisheit uns trösten: sie seien selig Gestorben, und eben durch ihre Entlassung aus diesem Leben nur noch seliger geworden?

Dies ist sehr gewis der Fall in welchem wir uns heute befinden. Wir betrauern den Tod einer der erhabensten Fürstinnen, welche, so dünkt uns, viel zu früh uns stirbt, indem Sie einst, als Königinn-Mutter, noch viel näher uns angehn solte. Wer Sie bisher noch nicht kannte die hochselige Fürstinn, Ihro Königliche Hoheit die durchlauchtigste Frau, Louise Amalie, geborne Herzoginn von Braunschweig-Wolfenbüttel, Verwittwete Prinzessinn von Preussen, Schwester Ihro Majestät der Königinn, und Mutter Ihro beiderseits Königl. Hoheiten, des Prinzen von Preussen, und der Prinzessinn von Oranien; wer Sie so noch nicht kannte, als ich in dieser Feier der Gedächtniß Ihres Hintritts zum Schauen GOttes, ganz nach der Warheit, sie beschreiben werde: der kann vielleicht ohne besondre Rührung heut in unsre Versammlung gekommen seyn; denn wir sind gewohnt dasjenige als zu hoch über uns entfernt, anzusehn, was am Hofe sich zuträgt, und fühlens nur dann, wann es einen uns sichtbaren Einflus auf unser Land haben zu sollen scheint. Aber auch ein Solcher kann heute gerührt werden wenn er erfärt, mit dieser grossen Fürstinn sei sehr Viel gefallen; das königliche Haus nämlich habe an Ihr eine starke Stüze

der wahren Gottseligkeit verloren; des Prinzen von Preussen Königliche Hoheit, eine ganz exemplarisch liebende, und eben so exemplarisch von Ihm geliebte, Mutter; und eben so sei einer Menge der Nothleidenden eine Wohlthäterin entrissen worden voll innigsten Erbarmens. Grosser Verlust! Verlust, den die Nachwelt dann beweinen wird, wenn sie den Erhabnen Sohn dieser Fürstinn, auf dem Thron sehn, und dann erwägen wird, was Sie, die jezt Verewigte, alsdann Ihm, dem Hofe, und dem Lande, als Mutter des Monarchen seyn könnte, wenn nicht der verborgne Rath GOttes dieser Ihrer muthmaslichen Bestimmung schnell Sie entrissen hätte, deswegen weil Sie, früh schon, Mehr als Das, seyn solte: Sie solte nicht die Vertraute königlicher Sorgen, nicht Die seyn, zu deren Herzen die Freuden und Seufzer des Lands drängen, sondern eine Selige, die, wohlbehalten und vollendet, hinaufgerükt ward um ewig GOtt zu schauen.

Wir feiern demnach dies Fest der Landestrauer nicht blos auf Befehl des Königs; nicht blos um als treue Unterthanen unser Theilnehmen am Schmerz des königlichen Hauses zu bezeugen. Nein! wäre Das: so wäre unser ganzes Vorhaben heut eine blosse Cerimonie, d. h. eine Feierlichkeit mit welcher die Andacht eben nichts gemeinhat; so träte ich heut auf, Nicht als Prediger, sondern als Redner, d. h. als ein Mann der mit Schmuk der Worte prangt, und nicht dem Herzen eigentlich, sondern dem Verstande, dem Geschmak, und höchstens der Einbildungskraft, Beschäftigung giebt; so bedürfte es (und da ist denn alles gesagt) so bedürfte es nicht der herrlichen Textworte die uns vorgeschrieben sind. Sondern, Wir feiern dies Fest, um uns zu trösten über unsers gesammten Lands so unersezlichen Verlust!

Und

Und nun, was kann ich m. ch. Z. Euch und mir tröstlichers sagen als, Mit reinem Herzen sterben, heisst Selig sterben! denn wenn GOtt jemand von unsrer Seite entreisst, dann ist, Auch wenn Der, welchem wir nachweinen, unser Fleisch und Blut war, unter allen Trostgründen keiner beruhigender als dieser Gedanke: Wir hoffen der, dessen Tod wir beweinen, sei selig gestorben; — und, haben wir davon vollends Gewisheit (und gottlob, Die können wir sehr oft haben weil das wahre evangelische Christentum unverdächtig ist) so hat dann die leidende Sele was sie sucht: bleibenden Trost.

Dieser Trostgrund: Mit reinem Herzen sterben heisst selig sterben, kann uns Allen fasslich werden, wenn ich ihn so theile: „Es ist schon Seligkeit im Leben reines „Herzens zu seyn:" — „Es ist also unendliche Selig„keit, mit einem solchen himmlischen Sinn in jene Welt „hinüber zu gehn."

So sage ich, solls uns — Fasslich werden, eindringlich, auf unsre jezige Gemüthslage anwendbar, tröstend, mit einem Wort: erbaulich; Beweisen will ichs Nicht; denn wer unter uns wäre wol so ganz verblendet, ich mus Mehr sagen: so ganz unter die Sünde verkauft, daß ihm erst — Bewiesen werden müsste, **der himmlische Sinn (denn das heisst Reinigkeit des Herzens) sei wirklicher Anfang der Seligkeit?**

Das sagt nun JEsus; und da stehts vester als Alle Beweise es gründen würden welche man zu Seinem Beweise etwa noch hinzusezen wolte. „Selig sind (sagt er) „die rein sind am Herzen:" — aber er Erklärt nicht was er durch die Reinigkeit des Herzens versteh. Soll Ichs denn erklären? und Euch es erklären, die ihr in

früher Jugend schon, mit Andacht und Verlangen, beten konntet: Schaff in mir, GOtt, ein reines Herz? — Nein; ich rede zum Gedächtnis einer königlich erhabnen Christinn; was ich aus Ihrem Leben heut Eurer Aufmerksamkeit vorlege (und vorlegen Mus, weil GOtt Deswegen Sie so hoch hingestellt hatte, damit Sie Ihr Licht solte leuchten lassen:) das nehmt zusammen; dann ist die Reinigkeit des Herzens, durch ein, von GOtt gros gemachtes, Exempel, erklärt; und ob die nun vollendete Fürstinn mit einem Solchen Herzen Selig War: das wird dann gar nicht mehr in Frage kommen.

Seht denn also zurük, dahin, wo die Himmlische gelebt hat. Es fürchte auch niemand, durch den Blik so hoch hinauf, geblendet zu werden: Sie suchte Ihre Grösse nicht in der hohen Geburt, und nicht in der Erhebung zu der Könige Häusern: sondern im Stillen Gottesdienst, das heisst in christlichen Thaten; dies war die Glorie die von Ihr ausstralte wie das sanfte Licht hinaufwallt von der Abendsonne. GOtt hatte überdem nach seiner verborgnen Regierung, Sie uns Geringern noch viel näher gesezt: sie ging nämlich eben so wie der Leidendste unter Uns, durch schwere Trübsale dahin, wo Sie jezt, ententlastet vom Kummer des Lebens, vor ihm prangt; Sie konnte mit David, freilig königlich wie Er, aber mit eben dem Gefühl welches der Betrübtste unter uns Geringern, seinem GOtt klagt, sagen: ich bin geboren um zu leiden! — Hiezu kam, daß Ihr Aeusseres nichts von dem Zurükschrekenden hatte, welches man gewönlich bei Allen Grossen ohn Ausnahme finden zu Müssen glaubt, weil Einige derselben nicht edel genug waren zu fühlen: wahre Majestät sei eigentlich Vervollkommte Menschheit. Sie hatte dagegen etwas äusserst herablassends, etwas Bescheid-

scheidnes, beinah Schüchterns, welches nur der wahre Kenner für dasjenige halten konnte was es War, nämlich für das sichre Zeichen des hohen Weiblichen Verdiensts, und welches in den Augen dessen der so weit nicht sehn konnte, alles Blendende und Entfernende der lästigen Grösse, Ihr so ganz benahm, daß zu Ihr eingeführt zu werden, Erleichterung des Herzens war. So näherte Sie Sich der Bemerkung der Geringern; und so wards möglich daß auch Ich sagen kann Was Sie war.

Im allgemeinen genommen herrschte durch Ihr ganzes Betragen die allerwahrste Demuth, diese Grundlage so vieler christlichen Grösse; und diese Demuth war so sichtbar, daß ich den heiligen Eindruk meines Ersten Bliks aufs Antliz dieser Fürstinn, nie vergessen werde! Ihr Herz war voll von dem was das ganz Bezeichnende des wahren Christentums ist: herzliche Menschenliebe: Ihr ganzes Gefühl war daher inniges Mitleiden; Ihr Betragen lauter Güte; und, Wohlzuthun das war eben so Ihr angelegentlichstes Geschäft, als, Ihre höchste Freude. — Urteilt selbst gel. Fr. ob dies Gewönliche Tugenden sind, und ob es Ihrem Herzen leicht gewesen seyn kann in Ihrem Glauben Solche Tugend darzubieten — im Fürstenstande? was kostets nicht uns Geringre, welche doch unter so Vielen Anlässen Demuth lernen könnten, Liebe empfinden, Güte beweisen, von Mitleiden durchdrungen werden, und wohlthätig seyn gegen Jedermann: was kostets nicht Uns, auch nur Eine dieser Tugenden in uns wurzeln zu lassen? und kanns überhaupt geschehn wofern nicht unser Herz durch den Glauben gereinigt wird? Wenn ich also zu demjenigen auch nichts hinzuthun könnte, was ich jezt im Allgemeinen gesagt habe: die hochselige Prinzessinn war in ausnehmendem Grade demüthig, menschen-

liebend, gütig, mitleidig und wohlthätig: so hätte ich Bewiesen: Sie sei reines Herzens gewesen; denn so sagt die heil. Schrift: „Die Frucht des Geists ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Redlichkeit, Sanftmuth, Keuschheit."

Aber lasst uns näher hintreten an das Ehrendenkmal welches, unter unsern Bliken, so hervorsteigt auf Ihrer Asche. Allerdings konnte eine so christliche Vollkommenheit theils nicht anders entstehn, theils nicht anders bewärt werden, als unter Leiden! Von diesen trug also auch diese Fürstensele willig eine um soviel schwerere Bürde, jemehr Sie JEsu ähnlich werden wolte und solte. Ich erwäne nur des Elends schmerzlicher Krankheiten, welches die grösseste Hälfte Ihres Lebens drükte, und des Herzleids, zwei der Vier Kinder, welche, auch beim bittern Schmerz eines siechen Lebens, Ihre höchste Wonne waren, durch den Tod getrennt zu sehn. Sie zeigte Sich da ganz in Ihrer stillen Grösse, indem Sie allem diesen Jammer eine unausschöpfliche Fülle von Geduld entgegensezte. Die heiterste und freundlichste Sanftmuth mit welcher Sie Ihre Schmerzen des Leibs und der Sele, trug, so wie die Ruh unter den allerdrükendsten Bekümmernissen Andrer Art, die Auch die Fürstinn trafen, weil Sie ein Mensch, und ein sehr edler Mensch, war, machten, besonders zulezt, bei Jedem welcher Zutritt zu Ihr hatte, denjenigen tiefen Eindruk welchen die thätige Gottseligkeit, auch wenn sie lange verkannt worden ist, zulezt doch machen Mus weil sie Warheit ist. — Und so überwand Sie im HErrn der Ihr Gerechtigkeit und Stärke war; und GOtt schenkte Ihr die beiden Lebensgüter wieder, welcher Sie so sehr werth war: die Gesundheit und Ruh, welche Sie so ganz dankbar zu nuzen wuste. Nun war

die

treuste Liebe zu Ihren Kindern, besonders zu Ihrem, der Krone bestimmten, Sohn, das Herrschende Ihrer Wünsche und Beschäftigungen: aber auch den kleinsten Rest derjenigen Zeit und Mittel welche Sie dazu nicht ganz unentbehrlich brauchte, wandte Sie mit der fröligsten Entsagung, ganz auf Hülfsbedürftige, besonders auf Wittwen und Waisen; sogar von Ihren ohnhin aufs sparsamste von Ihr verwandten, Tafelgeldern, nahm Sie immer noch zurük um nur überall wo Sie wuste und konnte, mit milder Hand helfen zu können; und eben dieser Gesinnung hatten sich auch Alle welche von Ihr abhingen oder um Sie waren, zu erfreun, denn Sie war ihnen Allen Mutter und Freundinn. War das wirklichs Christentum? Oder wars Schein? Urteilt Freunde, und segnet Ihr Andenken!

Zu einem so thätigen gottesdienstlichen Leben stärkte Sie Sich durch häusliche und öffentliche Andachtsübung: aber das that Sie nicht mit dem niedern Aberglauben, welcher dadurch GOtt zu dienen denkt; nein, Sie that es mit demjenigen Eifer, welchem mans ansah er suche Kraft der Heiligung — Man kan wol nicht ohne Rührung den Beweis hiervon hören in demjenigen, was Sie in Ihrer lezten Krankheit sagte, als Sie aus einer Erbauungsschrift, wie das oft geschah, sich vorlesen lies: „Ich bin Nicht sehr „krank (sagte Sie) und kan doch meine Gedanken jezt nicht „recht mehr sammeln! wie gut ists, bei gesunden Tagen „sich auf den Tod zu bereiten! wie gut ists daß ich fertig „bin!"

So zum Himmel erhoben, ging Sie täglich um mit Todsgedanken; nicht mit jenem verschliessenden finstern Tiefsinn, der die Freuden des Lebens verwirft, und Andern ihren Genus beneidet; nein mit grösester Heiterkeit! denn mit solcher Heiterkeit sagte Sie: „Ich seh mit Ver-

„gnü-

„gnügen aus meinen Fenstern nach dem Dohm; dann da „werde ich einst ruhn!“ Es scheint sogar, GOtt Ihr Heiland mit welchem Sie in so genauem Umgang stand, habe Sie eines heitern Vorgefühls Ihres nahen Tods gewürdigt; deñ noch vor Ihrer plözlichen und kurzen Krankheit, antwortete Sie denjenigen welche von Zurüstungen auf Ihre Geburtstagsfeier sprachen (die gestern eingetroffen seyn würde:) „Das alles (antwortete Sie lächelnd) ist „nicht nöthig: denn alsdann werde ich schon dort im „Dohm schlafen.“ — Diese Sehnsucht nach der Ewigkeit, die doch wol gewis auf dem Zeugnis Ihres reinen Herzens beruhte, Sie sei schon selig, behielt Sie; und nur mit der Liebe zu Ihrem königlichen Sohn verband Sie dies heilige Verlangen. Zu Ihm war Ihr lezter Ausgang; ein Freudenmal in Seinem Pallast war Ihre lezte Erquikung! Allerdings war Sie während Ihrer, Tags drauf ausbrechenden, Krankheit, empfindlich gegen das allgemeine Wehklagen; denn der Königinn Majestät betheurte Ihr bis an den Todstag, die treuste Schwesterliebe, so wie Alle Prinzen und deren Häuser bis dahin zu Ihr kamen, und auch der König noch im Augenblik da Sie eben verschied, zu Ihr kommen wolte: aber Ihr fortwährends Fragen war nach Ihrem, täglich zu Ihr kommenden, Sohn, welcher auch jezt seit früh morgens, bis zu Ihrem lezten Hauch, bei Ihr stand. Sie drükte dann mütterlich Ihm die Hand, und Er — ich darf hier, und auf Dieser Stelle, jene schönen Worte sagen: „Er weinte! — manche fromme „Zähre flos von des Helden Angesicht! Ihr Fürsten! „welch ein Lobgedicht: — manche fromme Zähre flos „von des Helden Angesicht.“ — Wars Wunder daß Jeder Rechtschaffne in der Königsstadt den Tod einer so geliebten Fürstinn beweinte? Wars Wunder das Ihr Tod

den

den König und Sein Haus ungewönlich rührte, und daß Ihr erhabner, nun ganz verwaister, Sohn, nicht verbergen konnte und nicht verbergen wolte, Er sei untröstlich betrübt? Alle hatten ja jezt gesehn, Sie verlören ganz unerwartet eine Freundin deren Leben Ihnen Allen Wohlthat war, weil Sie selig war in reinem Herzen.

Und so Ihrer Seligkeit gewis, ging Sie nun hinüber, freilig doch nach grossen Schmerzen der lezten Stunden, Sie ging hinüber ins Königreich GOttes, wo die Verheissung JEsu im Text, an Ihr erfüllt werden sollte in höherm Mas als ich, oder irgendjemand, das sagen kann. „Sie sollen, (sagt Er von denjenigen die So rein sind am Herzen) „sie sollen GOtt schauen!" — Was ich jezt noch zu sagen hätte, das ist der Schlus aus der, jezt erwiesnen, Warheit: Es sei schon Seligkeit, hier im Leben reines Herzens zu seyn; folglich Der Schlus: **Es ist also Erhöhung der Seligkeit, mit einem solchen himmlischen Sinn hinüber zu gehn in die Ewigkeit.** Aber was kann die Sprache der Sterblichen davon sagen? diese Zunge, welche verwesen soll? — Es bleibt bei den Worten in einem schönen Kirchenliede: „Da wird das Kind „den Vater sehn; im Schauen wird es ihn mit Lust em„pfinden. Was es geglaubt wird es da vor sich sehn, „und sich mit GOtt in Einem Geist verbinden! Wer weis „was da im Geist noch wird geschehn! wer mags verstehn?" Folgends ist indessen uns dennoch fasslich.

Das Anschauen GOttes wird Allen Seligen versprochen: Wir werden ihn sehn wie er ist; (sagt die Schrift;) ich werde ihn erkennen gleichwie ich erkannt worden bin; — ja JEsus verspricht Allen seinen Freunden ohn Ausnahme, daß sie mit ihm zum Vater kommen und Wohnung bei demselben machen sollen. Vom

An-

Anschauen GOttes ist also Keiner der Selig Sterbenden ausgeschlossen.

Wenn nun im Text der Heiland der Welt von denjenigen welche reines Herzens sind, sagt: Sie sollen GOtt schauen: so kann das nichts anders heissen, als: Sie sollen, im Vorzüglichen Mas, der Erkenntnis GOttes und seiner nähern Gemeinschaft gewürdigt werden.

Niemand unter uns kann wol mit der Haushaltung GOttes so unbekannt seyn zu zweifeln, ob die Seligkeit, so wie überhaupt Alles in der göttlichen Regierung, Stufen haben werde? Ist nun die Treu im thätigen Dienst GOttes; ist heilige Rükkehr von allen Ihm misfälligen Gesinnungen, Neigungen, Wünschen und Werken; ist der Ernst Sein Bild in der Seele zu erneuern und so ihm immer ähnlicher zu werden; ist das unablässige Bemühn durch Tugend Ihm Liebe und Dank zu beweisen; ist das sehnliche Verlangen ihn immer näher kennen zu lernen; ist treue Bewarung der Selenruh in der Gewissheit der Vergebung der Sünden — mit Einem Wort, ist Reinigkeit des Herzens, die Höchste Stufe menschlicher Vollkommenheit; und sie ists offenbar: wie Viel ist dann schon erstiegen! wie gewis ists also, daß eine, So abscheidende, Sele, im Augenblik ihres Eintritts in die neue Welt, eine weit höhere Seligkeit vorfinden wird, als Andre die in der Heiligung nur geringe Fortgänge gemacht hatten.

Und Mehr hiervon zu sagen, lässt die Zeit nicht zu, da überdem noch niemand gesehn, gehört oder bestimmt empfunden, wenigstens niemand ganz darstellend gedacht, hat, was GOtt bereitet hat denen die ihn liebhaben. Er hat es im reichen Mas der, Ihm theurn, Fürstinn nun auf ewig zutheilwerden lassen, die im Königshause seine reine

Die-

Dienerinn gewesen war. Dafür sei sein Name in unserm ganzen Lande herzlich gelobt. Er tröste unsern theursten König, und schenke — denn nur Er kanns — schenke Linderung denjenigen Herzen deren Bande seine vollendende Allmacht zerris: dem Herzen unsrer geliebtsten Königinn, und der erhabnen Erben der Tugend, und des Segens den die Hochselige im Sterben (vielleicht in Seinem Arm) hinlegte auf das Thränenschwere Haupt Ihres so evangelisch geliebten Sohns! Er bringe einst spät zu Ihr unsern König und Sein ganzes Haus, und lasse bis dahin Sie sämmtlich hier schon selig seyn in himmlischem Sinn! — Und uns Allen wolle Er „zulezt wann unser Stündlein kommt, ein seligs Ende bescheren, und uns „mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehmen in „den Himmel — "

Du durchstrahlst die Himmel weit und breit
in Unermesslichkeit!
Und zu uns Allen
wird deine Klarheit wallen
in Ewigkeit! — —

Mach mich werth vor Deinem Thron zu stehn
und Dich im Licht zu sehn!
Ich will Dir, frölig,
in reinem Herzen selig,
entgegengehn!

LBMV Schwerin
000 300 527
33

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1839622857/phys_0019
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1839622857/phys_0020
DFG

ngewönlich rührte, und
rwaister, Sohn, nicht ver-
gen wolte, Er sei untröst-
gesehn, Sie verlören ganz
n Leben Ihnen Allen Wohl-
n reinem Herzen.
is, ging Sie nun hinüber,
nerzen der lezten Stunden,
ich GOttes, wo die Ver-
erfüllt werden sollte in hö-
djemand, das sagen kann.
nigen die So rein sind am
!" — Was ich jezt noch
lus aus der, jezt erwies-
ligkeit, hier im Leben rei-
Der Schlus: Es ist also
nit einem solchen himm-
zehn in die Ewigkeit.
Sterblichen davon sagen?
ll? — Es bleibt bei den
liede: „Da wird das Kind
wird es ihn mit Lust em-
wird es da vor sich sehn,
Geist verbinden! Wer weis
ehn! wer mags verstehn?"
ch fasslich.
wird Allen Seligen ver-
ehn wie er ist; (sagt die
nen gleichwie ich erkannt
spricht Allen seinen Freun-
mit ihm zum Vater kom-
en machen sollen. Vom

An-